

**Hauskreisvorbereitung im Februar 2019**  
**Predigttext für den 3.3.2019: Lukas 10, 38-42 („Maria und Marta“)**

**Gedanken zum Einstieg**

*Der Text im Kirchenjahr:* Er ist Predigttext für den Sonntag vor Beginn der Passionszeit. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem, mit Zwischenstopp bei Marta und ihrer jüngeren Schwester Maria. Wir biegen also mit diesem Text gleichsam auf den Weg der Passion ein. Oder steckt neben dieser Bestimmung von Ort und Zeit doch noch mehr dahinter? Z.B.: Jetzt entscheidet sich, was an und mit Jesus wirklich zählt?

„*Vita activa*“ und „*Vita contemplativa*“... Eine traditionelle Auslegung sieht in Maria und Marta diese beiden Lebensformen vereint: Das „tätige“ und das „betrachtende“ Leben. Beides zusammen lässt sich im Ordensleben verwirklichen. Aber das nimmt doch den geschilderten Konflikt nicht ernst, oder?

„*Die rechte Pfarrersfrau ist die, Martha und zugleich Marie*“... Dieser Spruch beschreibt das Bild der „idealen Frau“ in der Vorstellung der (Kirchen-)Männer, das über viele Jahrhunderte gültig war: Aufopferungsvolles Dienen und hingebungsvolles Hören vereint in einer (weiblichen) Person... Aber diese Geschichte ist keine reine „Frauengeschichte“!

**Der biblische Zusammenhang**

Marta ist eine wahre Dienerin Jesu: Im griechischen Text kommt das Wort *Diakonie* im Wortsinn vor: Es bedeutet „Tischdienst“! Die biblische Erzählung berichtet von einem Konflikt um diesen Dienst, der ungelöst bleibt. Zwei Frauen werden beschrieben, zwei Temperamente, zwei Rollen. Die beiden ungleichen Schwestern kommen mit ähnlichen Charakterzügen auch in der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus (Joh 11) vor. Und den Typ der Martha und der Maria gab und gibt es sicherlich in vielen weiteren Exemplaren in den christlichen Gemeinden. Lukas erzählt also eine exemplarische Geschichte, in der die beiden Frauentypen zueinander in Konkurrenz treten. Dabei hat Maria nach Jesus „das gute Teil“ gewählt. Sie ist keine Faulenzerin. Sie sitzt zu Füßen des Rabbi und studiert Theologie!

Mit dem „guten Teil“ wird Marta knallhart konfrontiert. Für sie geht es um einen Akt der Befreiung aus ihrer Rolle – und nicht um das Wahre der „Familienidylle“. Befreiungsgeschichten sind oft auch Konfliktgeschichten...

**„Eins aber ist not...“: Um was geht es wirklich?**

„*Marta, Marta, Du hast viel Sorge und Mühe*“, sagt Jesus. Was ist ihr Problem? Marta kreist um sich selbst. Will alles vorbereiten. Und dabei ist Jesus längst da. Marta ist nicht bereit zuzuhören. Maria dagegen hat er erkannt: EINS ist not. Und dieses EINE ist mit Jesus ins Haus gekommen. Dieses EINE, wonach kurz vorher im Lukasevangelium ein Schriftgelehrter fragt: „**Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?**“ Also: **Was muss ich tun, damit mein Leben gelingt?** Die Antwort lautet: „**DU SOLLST GOTT LIEBEN von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt! - und Deinen Nächsten wie dich selbst!**“

Das Verhalten von Marta ist vielleicht ganz typisch für unsere Zeit. Sie sagt: Das kenne schon alles. Da kann ich auch nebenbei noch was Anderes erledigen. Und dabei ist das, was mit Jesus in ihr Haus kommt, doch immer wieder neu: Die Güte des Herrn, seine Liebe, ist „alle Morgen neu“! (Klgl. 3,23). Das müssen wir immer wieder neu gesagt bekommen. Das ist **not**. Das haben wir **nötig!**

Jesus ist ein Freund der Gastfreundschaft. Als Wanderprediger ist er auf sie angewiesen. Das ist nicht Martas Problem. Für sie gilt vielmehr: Alles zu seiner Zeit! Dann heißt es zuerst: Hinsetzen und werden wie Maria. Und dann erst wieder loslegen wie Marta. **Zeit für den Nächsten – und Zeit für Gott und mich selbst, Hören UND Tun: Das gehört zusammen.** Aber eben: **Alles zu seiner Zeit!**

**Zum Schluss eine Prise Weisheit...**

Ein buddhistischer Meister wurde einmal gefragt, warum er trotz seiner vielen Beschäftigungen immer so glücklich sein könne. Er sagte: „Wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich esse, dann esse ich, wenn ich liebe, dann liebe ich ...“

Dann fielen ihm die Fragesteller ins Wort und sagten: „Das tun wir auch, aber was machst Du darüber hinaus?“

Er sagte wiederum: „Wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich esse, dann esse ich, wenn ich liebe, dann liebe ich ...“

Wieder sagten die Leute: „Aber das tun wir doch auch!“

Er aber sagte zu ihnen: „Nein – wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon, wenn ihr steht, dann lauft ihr schon, wenn ihr lauft, dann seid ihr schon am Ziel.“